Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wo isch etz die cheibe-n-Uhr?»

Der würdige Rahmen zum würdigen Menü

ist die altfranzösische Weinstube

ZÜRICH

im Zentrum der Stadt beim Paradeplatz. Telefon (051) 27 23 33

Großer P-Platz

Hans König jun.

ACS und TCS

200 Jahre Landgasthaus

heimelig und gut

Zimmer mit fließend Wasser, Familien-Arrangements

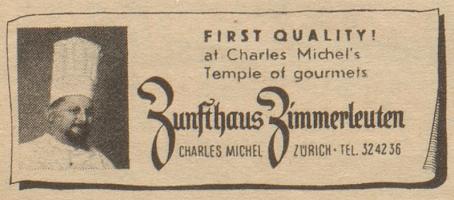
Auto-Reparatur-Werkstätte

Telephon (071) 8 56 51 Kurt Studer-Schneebeli

Arbon, Basel, Baden, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Oerlikon, Romanshorn, Rüti, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich. Depots Schild AG in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

WALTER WIRTH
vormals
Fehr Moosherr
St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 2 84 78
Cigarren-Import
gegründet 1850

Burgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen Kaffee ganz herrlich!
SEIT 1815
E. Meyer Basel Güterstraße 146



Ich versuche mich als Versicherungsagent

Der Vielbeschäftigte hielt inne. Sein Gesicht war rot angelaufen, die Krawatte ein wenig verrutscht. Kein Wunder, hatte sich der Mann doch völlig ausgegeben. Ausgegeben in einem Vortrag, der nahezu aus einem einzigen Bandwurmsatz bestand. Es war ihm darum zu tun gewesen, mir klar zu machen, worin die Tätigkeit des vornehmen Reisenden besteht, unter Einschluß erstaunlicher psychologischer Feinheiten und unter Aufbietung seines ganzen suggestiven Einflusses auf Untergebene. Ich war ein wenig aus dem Geleise gestoßen und wagte bescheiden die Frage: «Aber schließlich handelt es sich doch darum, die Leute zu einem Abschluß mit der Klino-Assurance zu bringen, nachdem man vorher alle Vorteile, die auf Liste 3B expliziert sind, gehörig ins Feld geführt hat ...»

Herr Mümmermann war verzweifelt: «Man bringt die Leute heute nicht mehr zum Abschluß!» schrie er gequält, «man bewegt, man gewinnt sie, mein Lieber. Man ist psychologisch bis in die Fingerspitzen, ich wiederhole: psychologisch. Man ist leise, zärtlich. Man spricht von ihrem Steckenpferd zuerst und dann, sachte, vom Geschäft.»

Dann gab er sich einen Ruck und meinte wiederum kreuzfidel: «Sehen Sie, die Menschen wollen genommen sein, jeder auf seine Art. Aber schließlich haben Sie die Klino, unsere herrliche Klino auf Ihrer Seite, und das macht ja die Sache so spielend leicht. Denken Sie immer, Sie seien der Prophet einer neuen Idee — die alten Propheten hatten es nicht so leicht —, einer Idee, die aus vierundzwanzig Paragraphen besteht! ... Sie erscheinen von ungefähr bei den Interessierten, verstrikken die Hausfrau in ein charmantes Gespräch und schenken den Kindern, sofern welche da sind, unsern hochkünstlerischen Kalender. Beiläufig, ganz beiläufig fangen Sie dann von den eminenten Vorteilen unserer Klino an und loben das Vergnügen des gesunden Schlafes — besonders wenn man gegen Diebstahl versichert ist. Die Anknüpfung neuer Bekanntschaften sollte am Telephon hergestellt werden. Auch hier ganz psychologisch. Halten Sie sich am kleinsten Fädelein, compris? Und nun Glückauf! Die Welt steht Ihnen durch die Vorteile unserer Gesellschaft sozusagen sperrangelweit offen. Glückauf!»

Auf solche Heißluftbäder eines amerikanischen Superoptimismus folgt — das Kapitel Praxis. Die Praxis ist so ganz und gar anders, sie ist in Fraktur geschrieben. Sie ist von der kältenden Luft Wirklichkeit grausam durchweht.

Ich entschloß mich, bei Professor Gugler anzufangen. Er ist ein Muster von einem Schweizer Bürger, Mitglied vieler Gesellschaften und ein Mann mit einem rührenden Tremolo in der Stimme. Sein Steckenpferd? Ich dachte angestrengt nach, bis mir seine wahrhaft bewegenden und außerordentlich wohlgefälligen Gedichte im Gemeindeblatt einfielen. Sie werden von Witwen und älteren Mädchen mit erbaulichen Gefühlen gelesen. Sie sind moralische Stützen in einer unmoralischen und stützenlosen Zeit. Hier galt es anzuknüpfen.

Einige Minuten darauf hing ich am Telephon.

«Herr Professor?!»

«Derselbe persönlich, mein Herr, Sie wünschen?»

«Ich komme auf Ihr letztes Gedicht im Gemeindeblatt zurück. Ich muß Ihnen sagen, daß es mich erhoben, gestärkt hat (ein grunzendes «So, so» war zu hören) — aber sagen Sie, ist Ihnen nie die Idee gekommen, daß man Ihre wertvollen Manuskripte stehlen könnte?»

«Hintenherum?»

«Ich meine stehlen, Herr Professor.»

«Stehlen? Ausgeschlossen!»

«Wieso?»

«Weil ein Dieb lieber einen Putzlappen mitgehen läßt, als ein Bündel geistlicher Gedichte — ich sehe da klar (erstaunlichen Wirklichkeitssinn hat er doch, dachte ich), aber warum stellen Sie mir eine solche Frage?»

Ich schluckte. Durfte ich jetzt schon mit der Klino herausrücken? Schnitt ich das Fädlein nicht wieder grausam ab? Ich schluckte noch einmal, stotterte dann: «Weil, weil, Herr Professor, mich das aus rein psychologischen Gründen interessierte.»

Er lachte, kicherte: «Drollige Frage» und hängte auf.

Meine weiteren Erfahrungen will ich hier kurz der Reihe nach anführen. Sie sind niederschmetternd, ich bekenne es, aber es sind Ergebnisse der Praxis und darum nicht zu übergehen.

Fräulein Engelmeier beispielsweise ist schon seit dreißig Jahren bei der «Eroika» versichert. Genauer ihre malaischen Blumentöpfe. Sie hat mir anvertraut, daß sie seit Jahren auf einen nächtlichen Einbruch wartet, sehnsüchtig — weil sie dann ihre längst geplante Reise nach Amerika unternehmen könnte.

Herr P. Kuntze lud mich artig in seine charmante Wohnung ein, um mich hier, bei Aprikosenlikör und hartem Kuchen, anhand einer viel schöneren und größeren Liste die Vorteile der Heureka-Versicherung aufzuweisen. Ja, der Unverschämte wagte den lästerlichen Versuch, mich bei besagter Firma — versichern zu wollen.

Fräulein Insulinde Sommar ist bereit, mit mir «abzuschließen», wenn ich erstens zwei Pekineser aus ihrer Zucht zu je 800 Franken erwerbe, und zweitens ihr meine indischen Geheimbücher mindestens zwei Jahre lang leihweise zur